

vorgerufen hat. Besonders reich ist naturgemäß die moderne Original-Graphik vertreten, der Museumdirektion ist es gelungen, auch graphische Zyklen, die nur in sehr beschränkter Auflage in den Handel kamen, für die Ausstellung zu gewinnen. Von der extravagantesten Moderne der jüngsten Münchener und Berliner Künstlerkreise bis zu den Vertretern der akademischen Schablone sind hier fast sämtliche Spielarten der modernen Graphik zu sehen; auch der Humor kommt in den ulkigen, satirischen Zeichnungen Hengellers reichlich zur Geltung. Fast lebensgroße radierte Porträts von den österreichischen Meisterradiern Unger und Schmutzer halten die Züge unseres Kaisers, des Deutschen Kaisers und des ermordeten Thronfolgers fest; aber auch von den verbündeten Heerführern sind zahlreiche meisterhafte Porträts da. Die Kriegskeramik der vereinigten Wiener und Gmundener Werkstätte füllt eine ganze Vitrine, in einer kleineren Vitrine sind die reizenden Gläser vereinigt, die das Arbeits-Ministerium als Kriegs-Erinnerungsartikel nach Entwürfen von Josef Hoffmann und anderen in böhmischen Fachschulen und Glasfabriken hat herstellen lassen. Unter den ausgestellten Medaillen, die durch die Ereignisse des Krieges hervorgerufen sind, befindet sich eine Reihe einwandfreier Kunstwerke; die farbigen Modebilder (Holzschnitte) von Künstlern des österreichischen Werkbundes, welche zeigen sollen, wie sich Wiener Künstler die Befreiung von den ausländischen Modevorbildern denken, werden ob ihrer bizarren Haltung wohl eher Befremden erregen. Ungeteiltes Interesse dürften dagegen die in großer Zahl ausgestellten deutschen und österreichischen Vivatbänder, ferner die von der Leitung der „Ostmark“ dargelegenen farbigen Original-Entwürfe zu den Kriegspostkarten der „Ostmark“ und endlich die — mit dem Gesamthalt der Ausstellung allerdings nur lose zusammenhängenden — Feldpostkarten unserer tapferen Krieger mit dem Dank für die Weihnachtsliebesgaben der drei vereinigten Linzer Frauen-Organisationen finden.

(Die Stifterfiguren im Naumburger Dom). In der letzten Sitzung der Berliner Kunstgeschichtlichen Gesellschaft sprach Dr. Cohn-Wiener über die berühmten Stifterfiguren im Naumburger Dom. Der Vortragende versuchte, sechs der Steinfiguren als eine einheitliche Gruppe von den übrigen Figuren abzusondern und für sie eine frühere Entstehungszeit nachzuweisen. Die übrigen Figuren sind nach der Ansicht des Vortragenden mit den allgemein für späte Arbeiten des Naumburger Meisters angenommenen Lettnerkulpturen als gleichzeitig entstanden anzusehen. Der Vortrag, der auch die anderen Arbeiten, die dem Naumburger Meister in Naumburg und an anderen Orten zugeschrieben werden, auf ihre zeitliche Entstehung hin untersuchte, gelangte unter anderem zu dem bemerkenswerten Ergebnis, daß die Reliefs in Mainz, die als frühe Arbeiten des Naumburger Meisters angenommen werden, unmöglich früher als die Naumburger Stifterfiguren entstanden sein können, da sie ein schon ausgesprochenes gotisches Stilempfinden aufweisen. Schließlich ist noch zu erwähnen, daß der Vortragende ein bisher nicht publiziertes Bildwerk mit dem Stil des Naumburger Meisters in Zusammenhang brachte, das Steinrelief einer Opferung Isaaks im Frauenhause zu Straßburg.

(Wettbewerbe für Plakate). Der Verein der Plakatreunde in Berlin veranstaltet zum Teil gemeinsam mit dem Deutschen Luftflotten-Verein mehrere Wettbewerbe für Plakate, Zeitschriften-Umschläge usw. zugunsten der während des Krieges schwer notleidenden Künstlerschaft. An Preisen stehen über M 2000 zur Verfügung. Dem Preisrichter-Kollegium gehören unter anderen Lucian Bernhard, Professor Emil Orlik, Professor Dr. Gustav Pazaurek an. Nähere Bedingungen durch die Geschäftsstelle des Vereins der Plakatreunde E. V., Berlin-Charlottenburg 2, Joachimstaler Straße 1.

(Diebstahl einer Mahomettfahne.) Reichsdeutsche Blätter melden: Auf nicht aufgeklärte Weise ist von einer der Kompagniekammern in der Kaserne des I. Garde-Re-

giments zu Fuß die zum Schellenbaum I. Garnitur gehörige sogenannte Mahomettfahne abhanden gekommen, ein in Silberstickerei gehaltenes Stück von besonderem Wert. Die Fahne mißt etwa 38 bis 32 cm und zeigt auf der Vorderseite einen heraldischen Adler, dessen Kopf mit der Krone geziert ist. In der rechten Klaue trägt er ein Schwert, in der linken ein Bündel mit Blitzen. Rechts und links von ihm befinden sich 2 Wappenschilder, unter ihnen ein Band mit Eichenlaub mit der Inschrift „Erstes Garderegiment zu Fuß“. Die Rückseite zeigt ein verschlungenes W. R., umgeben von Eichenlaub, und darüber eine Krone.

(Mannheimer Kriegserinnerungen). Man berichtet aus Mannheim: Der hiesige Altertumsverein hat eine Ausstellung von Kriegserinnerungen eröffnet, deren finanzielles Ergebnis der Kriegsfürsorge zugewendet werden soll. Die reichhaltige Schau gibt nur eine Auswahl der vielen Gegenstände, Schriftstücke, Porträts, Drucksachen usw., die dem Verein bereits zur bleibenden Erinnerung übergeben wurden, denn es schwebt den Veranstaltern bei ihrer eifrig betriebenen Sammlung der Gedanke eines Kriegsmuseums vor, das in seiner kulturhistorischen Bedeutung dereinst als eine Ergänzung der großen Zeughaus-Sammlungen gelten kann! Einstweilen sieht es in den paar verfügbaren Sälen des Altertumsvereins noch etwas bunt aus, trotz der großen Mühe, die sich insbesondere Professor Walther mit der Sichtung des Materials gegeben hat. Überaus interessant sind die vielen Zeichnungen, Zeitungen, Druckschriften und anderes mehr aus dem Felde, dann deutsche Verordnungen und Maueranschläge im besetzten Feindesland, Kriegsnotgeld, Kriegsbriefmarken, ganze Serien anschaulicher Farbenskizzen aus Gefangenenlagern und als ein eigenartiger Beitrag die Kriegskochrezepte auf den Fahrscheinern der Wiener Straßenbahn. Diese Rezepte haben eine viel größere Rücksicht auf die echt wienersische Freude am Schmackhaften genommen als auf die durch die Zeiten gebotene Sparsamkeit, und so blieben denn diese Kriegskochvorschriften in den Anfängen stecken. Von rein lokalem Interesse sind die photographischen Aufnahmen aus den hiesigen Lazaretten, aus dem Kriegerheim und endlich die Ehrentafel der gefallenen Mannheimer. Alle diese Erinnerungszeichen und Gedenkblätter sollen planmäßig vermehrt werden und einen Überblick über das planmäßig bewahrt hat. Und als hätte ein ganz besonderes Ereignis dem Eröffnungstag der Kriegsgedenk-Sammlung den Stempel aufdrücken wollen, kam morgens das französische Fliegergeschwader zu uns. Diese Kriegserinnerung kann man freilich nicht in das Museum legen, höchstens als Zeitungsnotiz, aber wer die Bombardierung aus der Luft miterlebt hat, wird sie gewiß nicht vergessen.

(Eine Sammlung friesischen Kunstgewerbes.) Das friesische Museum in Leuwardene, der Hauptstadt von Holländisch Friesland, hat einen reichen Zuwachs erhalten durch die Angliederung der Sammlung Bisschop. Sie wurde durch den bekannten Maler von Innenstücken Christoffel Bisschop (1828—1904) zusammengebracht und ist jetzt nach dem Tode seiner Witwe an das Museum gefallen, das erst durch die Errichtung neuer Anbauten eine Aufstellung dieser bedeutenden Zuwendung ermöglichen konnte. Die Sammlung umfaßt vor allem das friesische Kunstgewerbe (Hausrat, Kleinbildhauerei, Webarbeiten, Metall, Fayencen usw.), das in den neuen Sälen eine eindrucksvolle Aufstellung erfahren hat. Auch eine Reihe vortrefflicher Stücke des Kunstgewerbes und der Kleinplastik der Niederlande gehört zu der Sammlung.

(Altertumsfunde in Friedrichsruh). Auf dem Fürstlich Bismarckschen Gute wurde ein Grab aus der Steinzeit bloßgelegt, dessen Inhalt von dem Museumsdirektor Dr. Knorr in Kiel untersucht worden ist. Das Grab enthielt zwei hohe, wohlherhaltene Urnen mit Tiefstichornamenten, die etwa 3000 Jahre alt sind. Die fürstliche Gutsverwaltung überwies den wertvollen Fund dem Vaterländischen Museum als Ge-